

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 76 (2003)

Artikel: Rudolf Albert Koechlin-Hoffmann (1859-1927) : ein Basler Bankier für Europa
Autor: Müller-Lhotska, Urs A.
Kapitel: Das Werden eines Bankiers
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Werden eines Bankiers

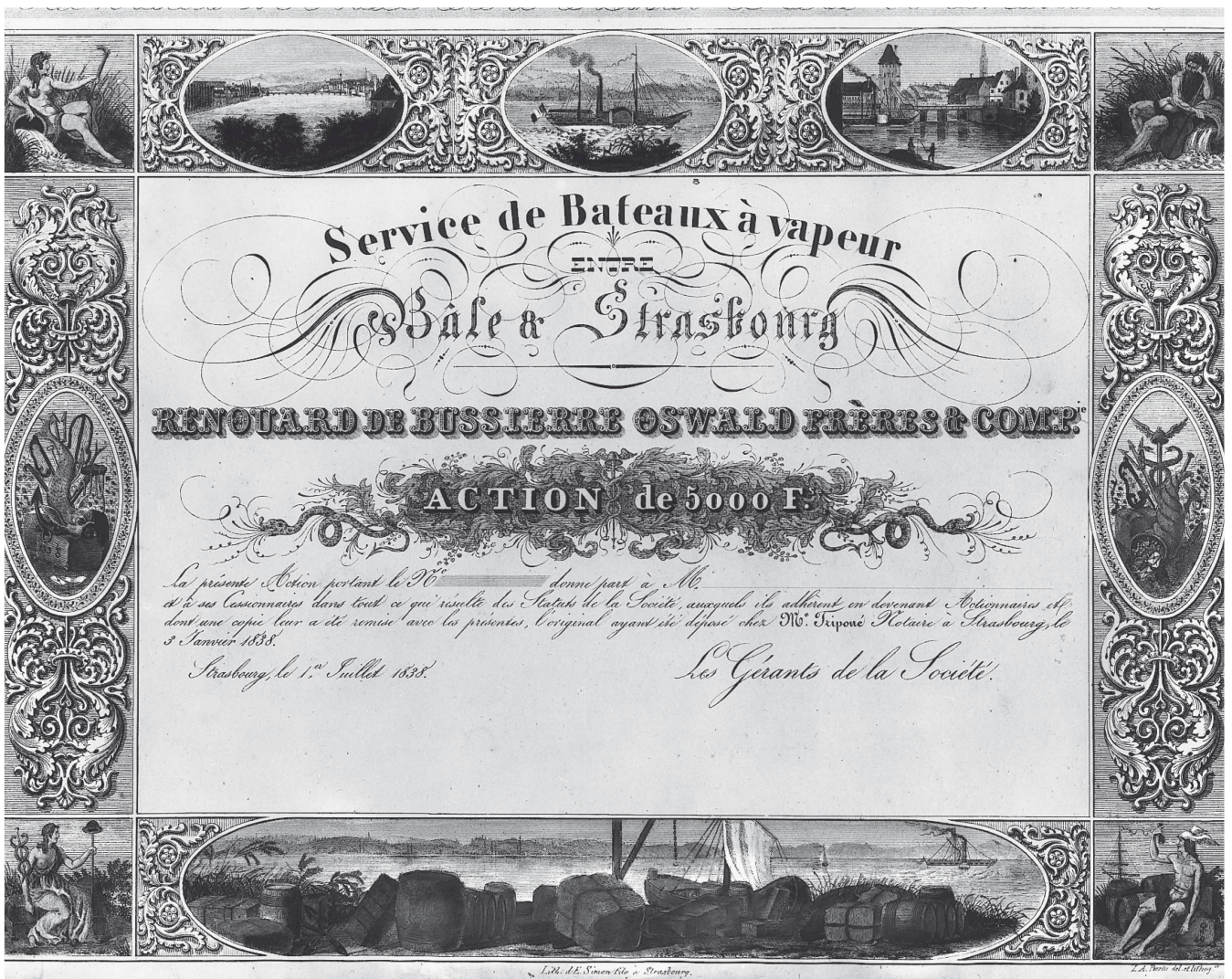
Lehrzeit und Wanderjahre

Am 2. November 1874 wurde Rudolf Albert Koechlin als Fünfzehnjähriger in Basel eingebürgert. Seine Schulzeit ging 1875 mit der Maturität zu Ende. Da in der damaligen Zeit nur wirkliches Interesse an den Wissenschaften ein Universitätsstudium als lohnend erscheinen liess, entschied sich der Maturand für eine kaufmännische Ausbildung im expandierenden Basler Bankgewerbe. 1875 trat er im Bankgeschäft Oswald Frères & Compagnie eine Lehre an. Es war

1857 als Comptoir d'Escompte von Emanuel und Peter Oswald als erstes Etablissement dieser Art in der deutschsprachigen Schweiz eröffnet worden.

Die Gebrüder Oswald, Bankiers und Inhaber der väterlichen Kerzenfabrik in St-Louis, gründeten 1837 auch die erste Dampfschiffahrtsgesellschaft auf dem Oberrhein, «Service Général de Navigation» (bis 1844 in Betrieb). Für das innovative Unternehmen war die damals als modern geltende Form der Aktiengesellschaft

*Dampfschiffbetrieb
Basel-Strassburg:
Aktie der Firma
Renouard de Bussière
und Oswald Frères &
Compagnie; Strass-
burg, 1. Juli 1838*





*Wohnsitz der Familie Jean
Albert Koechlin-Burckhardt
an der Nauenstrasse 2*

gewählt worden. Emanuel Oswald war von 1858 bis 1870 auch Mitglied des Grossen Rates der Stadt Basel.

1879 erwarb Jean Albert Koechlin-Burckhardt im Aeschen-Quartier ein stattliches Wohnhaus an der Nauenstrasse 2. Der Standort des neuen, nur zwei Fussminuten vom Centralbahnhof entfernt gelegenen Domizils war wie geschaffen für Rudolf Albert Koechlin beruflich bedingtes Bedürfnis nach Mobilität.

Heute thront an dieser Stelle das imposante, im Jahre 1977 fertiggestellte Turmhochhaus der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ).

Nach erfolgreichem Lehrabschluss 1878 ging Rudolf Albert Koechlin für seine bankfachliche und sprachliche Weiterbildung nach Paris. In der Seinstadt absolvierte er auf Empfehlung seiner Lehrmeister ein Volontariat bei der Firma Ernest Morel & Cie.

Das 1977 errichtete Turmhochhaus der 1929 gegründeten Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) an der Nauenstrasse 2/4



Von Frankreich führte der Weg 1881 nach Wien, in die Metropole Österreich-Ungarns, zur Kaiserlich-Königlich Privilegierten Bank und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft Mercur. Hier öffnete sich ihm die Welt des Vielvölkerstaates mit seinen Verbindungen zum Slawentum und zur islamischen Kultur auf dem Balkan. Immer arbeitete der Jungkaufmann aber auch am Aufbau eines Beziehungsnetzes und knüpfte freundschaftliche Bande.

Zwischen Rekruten- und Unteroffiziersschule war Rudolf Albert Koechlin bei der Privatbank Rudolf Kaufmann in Basel tätig. Durch Reisen in Europa erweiterte er seine Kenntnisse. In Paris besuchte er die Elektrotechnische Ausstellung, an welcher erstmals in Europa die Glühbirne, eine Erfindung Edisons, präsentiert wurde. Die dort gewonnenen Eindrücke sollten einen nachhaltigen Einfluss auf seine Geschäftsinteressen ausüben. Weitere Destinationen waren Berlin und London.

Die mit ihrem Vermögen haftenden Teilhaber, die Gebrüder Rudolf Kauf-

mann-Neukirch und August Kaufmann-Merkle, betrieben das «Bank- & Commissionsgeschäft» für Unternehmen aus Handel und Industrie. Sie emittierten Effekten von öffentlichen Körperschaften, Eisenbahngesellschaften und Industrieunternehmen auf eigene oder fremde Rechnung und verwalteten die Wertschriftendepots ihrer internationalen Kundschaft. Bereits nach drei Jahren honorierte die Geschäftsleitung den erfolgreichen Jungbankier mit der Verleihung des Zeichnungsrechtes «per procura».

Ausbildung zum Kavallerieoffizier

Wie die meisten Basler Bürger leistete Rudolf Albert Koechlin seinen Militärdienst bei der Kavallerie. Die Eidgenossenschaft verfügte damals über ein 6800 Mann starkes Reiterkorps, eingeteilt in 24 Schwadronen sowie 12 Dragoner- und Guidenkompanien der Landwehr. Über die Basler «Bürgerreiter» ist folgende Begebenheit bekannt: Als Oberst Rudolf Paravicini-Vischer, Bandfabrikant und Verwal-



Haus zum Neuen Eck, Leonhardsgraben 3 im Jahr 2002. Bis 1907 Domizil der Bank Rudolf Kaufmann & Cie.

tungsrat der Basler Handelsbank (1896–1907), beim späteren General Ulrich Wille, damals Instruktor der Kavallerie, seine Guiden melden will, erwidert Wille: «Ich weiss schon, fünfundzwanzig Soldaten und fünfzig Diener.»

Am 28. Oktober 1880 rückte Rudolf Albert Koechlin in die 60 Tage dauernde Kavallerie-Rekrutenschule nach Luzern ein, wo er als guter Reiter die anspruchsvolle Ausbildung zum «Guiden» durchlief. Äusseres Kennzeichen und Stolz dieser Reitertruppe: Helmzierde in Form eines kurzen, weissen Haarpinsels.

Er berichtete nach RS-Ende seinen in Italien weilenden Eltern in einem zwölfseitigen Brief über seine Erlebnisse. Besonderen Eindruck schien

auf ihn sein Schulkommandant, Oberstleutnant Ch. Müller, gemacht zu haben, den er als «feinsten Kavallerieinstruktor der Schweiz» beschrieb. Wir erfahren weiter, dass bereits am dritten Tag die Reitpferde gesteigert wurden. Auf Ratschlag eines erfahrenen Bereiters hin kaufte sich der kostenbewusste Rekrut einen guten, nicht zu «theuren Traber, der elegant hätte werden können» für lediglich 1075 Franken (die Hälfte des Schatzungspreises wurde vom Bund übernommen). Das Pferd sei zwar etwas struppig im Haar, aber ausgezeichnet in der Leistung, erwähnte er. Akribisch schilderte er in der Folge auch Dienstbetrieb und -ordnung. Am einzigen stallwachfreien Wochenende besuchte er ein Konzert in der Zürcher Tonhalle, wo er Freunde der Familie traf.

Rudolf Albert war 21 Jahre jung und mit seiner Körpergrösse von 1,92 Metern eine herausragende Erscheinung. Das konnte bei einer auf guter Durchschnittsnorm basierenden Organisation auch Probleme verursachen. Trotz seiner langen Beine war es ihm nicht erlaubt, die Steigbügelriemen verlängern zu lassen. Um eine davon herrührende Gelenkentzündung der Knie zu kurieren, suchte er den Schularzt auf: «Wir gingen ins Krankenzimmer, wo Filzläuse ihre Wohnung hatten ausser 2–6 Kranken & einem Wärter. Der Arzt bewunderte meine rothen wirklich angeschwollenen Knie & sagte: «Das beste ist eine Morphiumspritzung.»

Koechlin: «Nein lieber nicht es wird schon vergehen; bitte nur um die Erlaubniss längere Bügelriemen machen zu lassen.»

Dr. Rüssli: «Haben schon Einspritzung gemacht?»

Koechlin: «Nein, aber mein Vater hat mich vor solchen Mitteln gewarnt!»

Zürcher Tonhalle mit Palmengarten – Treffpunkt kulturell Interessierter



Dr. Rüssli: «Wissen Sie was ich für einen militärischen Grad habe.»

Koechlin: «Ja, Herr Major!»

Dr. Rüssli: «Nun hier sitzen.»

Da fasste ich eine Morphiumspritze am linken Ohr für Knieschmerzen...»

Und das Fazit von Rudolf Albert Koechlin: «Im ganzen war's eben doch ein flotter Dienst und etwas anderes als da die Bureau-Stühle zu polieren und unbedingt gesünder!»

Im Sommer 1881 absolvierte er mit Erfolg die Aspirantenschule und wurde am 30. September zum Leutnant der Kavallerie ernannt. Am 30. Dezember 1885 folgte die Beförderung zum Oberleutnant. Drei Jahre später, am 1. Februar 1888, übergab ihm der Waffenchef der Kavallerie, Zehnder, im Namen des Schweizerischen Militärdepartementes das Kommando ad interim über die bernische Guiden Kompanie No. 3. Nach rund 470 geleisteten Dienstofftagen erfolgte schliesslich am 3. Juni 1891 die Ernennung zum Kavallerie-Hauptmann.

Elektrifizierungsprojekt in Paris

1882 hatte die erste Dampfturbine an der Pearl Street in New York die Stromproduktion für die umliegenden Quartiere aufgenommen, und 1883 erstrahlte das elektrifizierte Warenhaus «Printemps» in Paris erstmals in neuem Glanz. Die elektrische Kraft hatte ihren Siegeszug begonnen. Rudolf Albert Koechlin war von der Bedeutung dieser neuen Energie überzeugt, glaubte an ihre Zukunft und engagierte sich in diesem aussichtsreichen aber auch kapitalintensiven Geschäft.

Ende 1888 schrieb die Stadt Paris zur Befriedigung des Bedarfs an elektrischer Energie einen Wettbewerb aus. Die Submissionsbedingungen besagten, dass sich die Gesellschaften



für einen beliebigen Sektor der Stadt bewerben konnten.

Werte elektrotechnischer Unternehmungen galten damals als mit schwerem Risiko behaftete Kapitalanlagen. Es war deshalb nicht erstaunlich, dass die Ausschreibung in Finanzkreisen wenig Beachtung fand. Rudolf Albert Koechlin bewarb sich namens einer zu gründenden Gesellschaft um die Konzession innerhalb des 235 Hektaren grossen Sektors von Clichy.

Unter fünf Mitkonkurrenten machte er das Rennen. Inhaberin der von der Stadtverwaltung auf 18 Jahre erteilten Konzession war die im Februar 1889 gegründete Société Anonyme d'Eclairage Electrique du Secteur de la

Ernennungsurkunde
für Rudolf Albert
Koechlin zum Haupt-
mann der Kavallerie

*Elisabeth Hoffmann
(1866–1931) im Jahre
ihrer Verheiratung mit
R. A. Koechlin*

Place Clichy mit einem Aktienkapital von drei Millionen Franken. Der Gesellschaft wurde dabei vom Staat innerhalb sehr weiter Grenzen völlige Tariffreiheit zugestanden. Dem gebildeten Emissions-Syndikat gehörte neben dem Bankgeschäft Rudolf Kaufmann & Cie. auch die Basler Handelsbank (BHB) an, die auf den internationalen Finanzmärkten Präsenz markierte. Geschäftspartner in der Elektro-Industrie war das 1847 gegründete deutsche Familienunternehmen Siemens & Halske in Berlin. Die gesamten Maschinen- und Kabelanlagen wurden von der Société Alsacienne de Constructions Mécaniques in Belfort geliefert, einer mit der Bas-

*Elisabeth Hoffmann
mit ihren Brüdern*



ler Handelsbank und mit Siemens & Halske liierten Firma.

Bereits im dritten Betriebsjahr konnten Bruttoeinnahmen von knapp einer Million Franken erwirtschaftet werden, und die ausbezahlte Dividende betrug 4 %. Nach sukzessiver Steigerung wurden die Aktionäre im Jahre 1911 mit einer Dividende von 13 % an den Erträgen der prosperierenden Unternehmung beteiligt.

Heirat und Familie

Am 2. September 1886 heiratete Rudolf Albert Koechlin in Basel die 20-jährige Marie Elisabeth Hoffmann (1. August 1866 bis 17. August 1931), Schwester von Fritz Hoffmann-La Roche. Elisabeths Vater, Friedrich Hoffmann (1838–1897), war im Rohseidenhandel tätig und wirkte im Verwaltungsrat von mehreren baslerischen und auswärtigen Gesellschaften. Er war ein Nachkomme der begüterten Altbasler Bandfabrikantendynastie Hoffmann. Die Mutter, Anna Elisabeth Hoffmann (1845–1913), stammte als eine geborene Merian aus der Familie der grössten Handelsherren Basels des 18./19. Jahrhun-

Basel, im März 1889.

P.P.

Wir beehren uns Ihnen hiemit anzuzeigen, dass unser bisheriger Mitarbeiter Herr Rudolf Albert Koechlin-Hoffmann seit 1. Januar 1889 als Commanditär in unserem Bankgeschäft bethelligt ist.

Gesetzlicher Vorschrift zufolge ersetzen wir demnach unsere bisherige Firma Rudolf Kaufmann durch die neue Firma:

Rudolf Kaufmann & Co.

auf welche sämtliche Activa & Passiva der erlöschenden Firma Rudolf Kaufmann vom 1. Januar 1889 an übergehen.

Am Fusse dies fenden Sie die Unterschriften der persönlich haftbaren Gesellschafter

Herr Rudolf Kaufmann-Neukirch

„ August Kaufmann-Merkle

so wie diejenigen der bisher mit Zeichnung per procura betrauten

Herrn Rud. Albert Koechlin

„ Emil Bohny

Wir halten uns der Fortdauer Ihres bisherigen Wohlwollens u. Zu-
trauens empfohlen, wir werden uns mit erneuten Kräften bestreben dasselbe
fortdauernd zu rechtfertigen.

Mit Hochachtung

Rudolf Kaufmann & Co.

Herr Rudolf Kaufmann-Neukirch wird zeichnen: Rudolf Kaufmann & Co.

„ August Kaufmann-Merkle

„ Rud. Albert Koechlin-Hoffmann

P²P² RUDOLF KAUFMANN & Co.

180. 2. 1889.

„ Emil Bohny

P²P² RUDOLF KAUFMANN & Co.

Mitteilung der Bank
Rudolf Kaufmann &
Cie. vom März 1889
über die Aufnahme
ihres neuen Komman-
ditärs Rudolf Albert
Koechlin

derts, die zu Recht auch die «kleinen Fugger» ihrer Zeit genannt worden sind. Von den vier Brüdern Elisabeths spielte Fritz Hoffmann-La Roche (1868–1920), Begründer der ersten Basler Fabrik für Pharmazeutika, eine wichtige Rolle im Leben und Umfeld der Familie Koechlin-Hoffmann.

Mit dreissig Jahren hatte Rudolf Albert Koechlin ein erstes grosses Ziel erreicht: Er war seit 1889 neuer Teil-

haber der Bank Rudolf Kaufmann und damit nicht nur ein Bankier von Ruf, sondern auch mit einer jungen Frau aus angesehenem Haus verheiratet. Um es in die Worte von Anna Von der Mühl zu kleiden: Rudolf Albert Koechlin-Hoffmann gehörte fortan zur «geschlossenen Gesellschaft des Basler Grossbürgertums».

Das neuvermählte Paar wohnte bis 1905 im geräumigen Elternhaus von

Schweizerische Eidgenossenschaft



Kanton Basel-Stadt.

Familien-Büchlein

des

Rudolf Albert Koechlin, Kaufmann,

von *Basel;*

in *Basel, Kavenstrasse #2.*

Ausgestellt den *2. September* — 1886 durch den



Civilstandsbeamten des Kantons Basel-Stadt:

L. Löh

Dieses Büchlein dient bei Eintragungen in die Civilstandsregister den Anzeigenden als Ausweis.

Die von dessen Ausstellung an erfolgenden Eintragungen in die Civilstandsregister werden gleichzeitig unentgeltlich in diesem Büchlein durch den betreffenden Civilstandsbeamten eingeschrieben.

Seite 4 bis 15 dürfen nur von Civilstandsbeamten beschrieben werden. Für Privatnotizen können die weitem weissen Blätter benutzt werden.

Familienbüchlein Rudolf Albert Koechlins

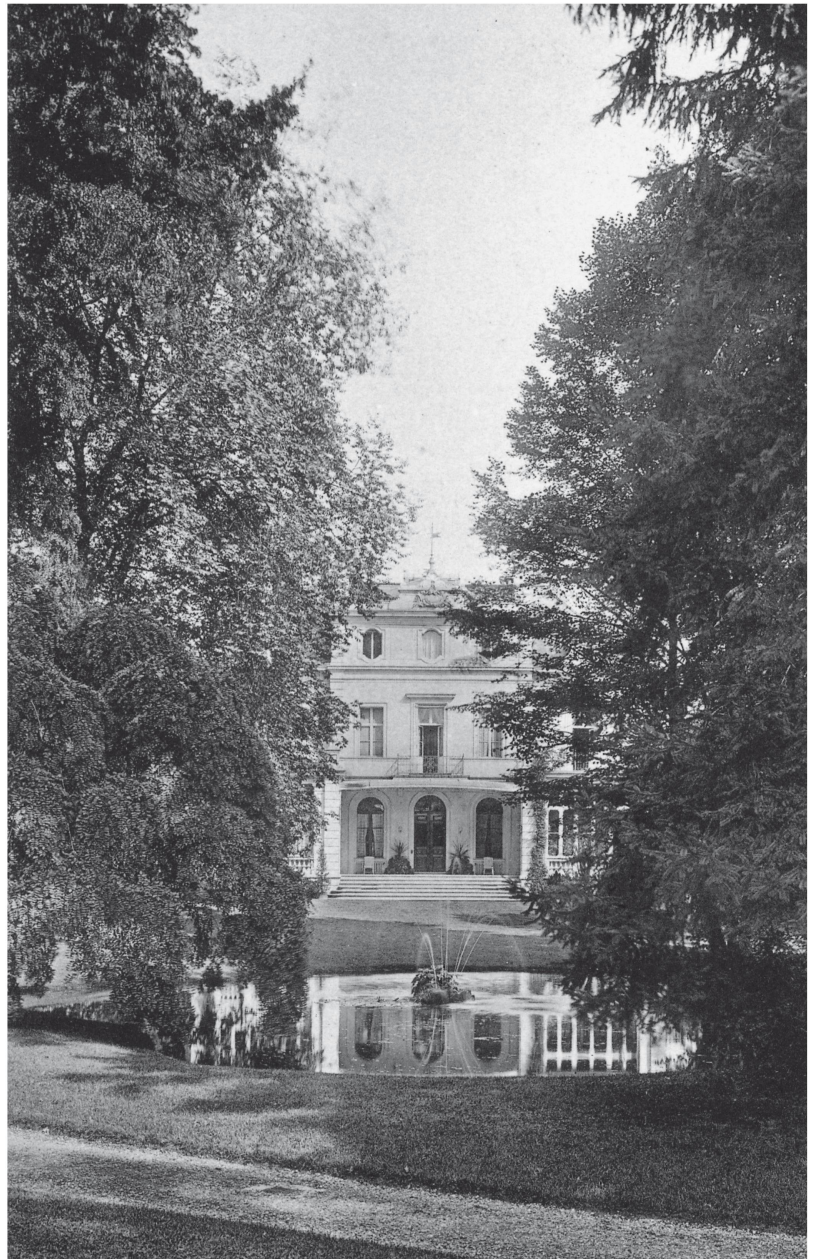
Rudolf Albert Koechlin. Bald stellte sich der erhoffte Nachwuchs ein. Am 12. November 1887 erblickte Rosine Elisabeth das Licht der Welt († 1. August 1965). Sie heiratete am 28. April 1910 den langjährigen BHB-Prokuristen Hans Albert Burckhardt. Der erste Sohn Alfred Albert wurde am 7. Juli 1889 geboren. Zum grossen Leid der ganzen Familie ertrank Alfred am 7. Juni 1910 beim Schwimmen im Zürichsee. Das dritte Kind, die Tochter Cécile (17. November 1891–6. Februar 1972), war seit dem 14. März 1911 mit dem Basler Bandfabrikanten Samuel Heinrich Sarasin verheiratet.

Am 21. Juni 1896 durfte sich die Familie Koechlin-Hoffmann über die Geburt ihres zweiten Sohnes René († 6. März 1978) freuen. Er heiratete am 4. März 1922 in Bern Diane Marie von Mülinen und wurde nach dem frühen Tode seines älteren Bruders Stammhalter. Dem Unternehmergeist seiner Familie folgend, wurde René Koechlin-von Mülinen als Gutsbesitzer in Marokko tätig. Zur Familie gehören die Kinder Peter Samuel Nicolas (*16. Oktober 1927) und Anne Elisabeth (*24. Mai 1932). Die dritte Tochter von Rudolf Albert Koechlin, Anne Marie (10. November 1899 – 25. März 1975), heiratete am 29. August 1922 den in Basel wohnhaften Kaufmann François Chappuis, Bürger der Waadtländer Gemeinden Rivaz und Puidoux.

Zwischen 1887 und 1899 war die Familie Koechlin-Hoffmann auf sieben Köpfe angewachsen. Seit die Mutter von Rudolf Albert Koechlin im Frühling 1895 gestorben war, lebten sie alleine im elterlichen Haus. Elisabeth Koechlin-Hoffmann widmete sich liebevoll der Erziehung ihrer fünf Kinder, und sie konnte und wollte aus diesem Grunde ihren Gatten auf seinen zahlreichen Geschäftsreisen nicht begleiten. Die gemeinsamen Ferien – traditionsgemäss standen dabei Schweizer Bergkurorte und Italien im Vordergrund – verband Rudolf Albert Koechlin meist auch mit geschäftlichen Interessen.

1904/1905 erwarb Rudolf Albert Koechlin von den Erben des 1901 verstorbenen Präsidenten des Schweizerischen Bankvereins, Johann Jakob Schuster-Burckhardt, mit dessen Familie er über Jahre hinweg freundschaftliche Beziehungen gepflegt hatte, das Haus Belle Fontaine an der Gellertstrasse 15, eines der schönsten und repräsentativsten Anwesen in Basel. Um die Mitte des 19. Jahrhun-

derts vermutlich im Auftrage des Basler Bankiers Eduard von Speyr-Ryhiner erbaut, wies der spätklassizistische Stil und der florentinisch inspirierte Schmuck der eklektizistischen Fassade auf den Architekten Christoph Riggerbach (1810–1863) hin. Über eine gedeckte Terrasse betrat man die grosse Eingangshalle. Dahinter lag ein Salon mit Fumoir; rechts anschliessend ein Wohnzimmer. Neben dem Speisesaal befanden sich die Küche mit Anrichte, ein Office, die Speisekammer und das Gesindezimmer sowie ein Heizungsraum. Im Vestibül führte eine Treppe ins obere Stockwerk mit dem geräumigen Wohn- oder Jagdzimmer, vier Schlafzimmern sowie einem kleinen und grossen Badezimmer. Im Obergeschoss boten drei Balkone eine wunderschöne Aussicht auf den weitläufigen Park mit Weiher und Springbrunnen (1945 wurde die Villa abgebrochen).



*Villa Belle Fontaine
an der Gellertstrasse 15
in Basel*